

ZU ALEXANDER VON TRALLES

Dass in Puschmanns Ausgabe des griechischen Arztes Alexander von Tralles, die wegen ihrer umfangreichen Einleitung, der sachlichen Erläuterungen und der gewandten Übersetzung so beifallswürdig ist, die philologische Aufgabe nicht vollkommen gelöst ist, habe ich schon in meiner Rezension im Philol. Anzeiger XI 169 ff. an einzelnen Beispielen nachgewiesen. Puschmann hat die einzelnen Handschriften nicht ganz richtig gewürdigt, besonders den Vorzug von L, M, Mf nicht immer erkannt und den Sprachgebrauch des Autors nicht sorgfältig genug beobachtet. Er hätte vor allem auf die lateinische Übersetzung, den sogenannten Alexander latinus, der in das früheste Mittelalter zurückgeht, also auf einem griechischen Text beruht, der den aller unserer Handschriften um Jahrhunderte an Alter übertrifft, mehr Rücksicht nehmen und namentlich da, wo eine oder mehrere Handschriften mit der lateinischen Übersetzung übereinstimmen, diese Lesart in den Text aufnehmen sollen. Dass er also der Kritik noch manches zu tun übrig gelassen, soll zur Ergänzung meines früheren Aufsatzes an einer Reihe von Stellen nachgewiesen werden.

Bd. I 441, 9 liest P. *διαγινώσκειν οὖν χρὴ τὴν ποιούσαν αἰτίαν ἐκ τῆς χροιάς τῶν τριχῶν*. Mf (= codicis Marciani fragmentum) bietet: *διαγινώσκειν οὖν δυνήσῃ* (cognoscere autem poteris *Al. lat.*) *τὴν τὸ πάθος ποιούσαν αἰτίαν*. Dass das richtig ist, beweisen die unmittelbar vorhergehenden Worte *διαγινώσκειν τὸ ποιοῦν αἴτιον τὸ πάθος* und II 503 *ἡ ποιητικὴ τοῦ πάθους αἰτία*. In demselben Abschnitt schreibt P. *αἱ δὲ λευκαὶ* (sc. *τρίχες*) *τὸ φλέγμα* (sc. *ἐνδείκνυνται*); L, Mf haben *τὸν φλεγματικὸν* (sc. *χυμόν*), was *Al. lat.* mit *flegmaticum humorem* bestätigt. — 443, 14 war mit C, L, Mf *χρησιμώτατα* statt *χρησιμωτάτη* zu lesen. — Am Schluss dieses Abschnittes

ist statt *προφυλάξαι* zu lesen *προφρονίζαι*, wie ich schon im Phil. Anz. XI 173 nachgewiesen habe und wie Gal. XII 407, der hier ausgeschrieben ist, beweist. — 445, 12 musste die Lesart von Mf *ἀσφοδέλου ριζῶν* statt *ἀσφοδέλου*, die *Al. lat.* mit *asfodilli radices* stützt, aufgenommen werden; cf. Gal. XI 842. — Auch 447, 2 ist die vollständigere Lesart von C, Mf *βατράχων κεκανμένων* dem einfachen *βατράχων* entschieden vorzuziehen; vgl. Gal. XII 362. 403; ebenso 451, 3 *ῥύσις τῶν τριχῶν* mit Mf statt *ῥύσις*. — 455, 16 ist mit Mf statt *ὅταν θέλῃς καθεύδων* zu lesen *ὅταν μέλλῃς καθεύδειν* und davor mit einem Komma zu interpungieren. — 459, 2 wird die Lesart von Mf *τοῖς παλαιοῖς* der der übrigen Handschriften *τοῖς πάλαι* vorzuziehen sein; vgl. 465, 4 *παρὰ τοῖς παλαιοῖς*, 523, 6 *ἐκ τῶν παλαιῶν*. — 5 u. 6 wird die Lesart *ἕως ἄν* (statt *ἕως*) *ἀποξηρανθῆ*, die L und M bieten, von Ps. Galen XIV 395, der das Rezept gegen die *πιτυρίασις* dem Alexander entlehnt hat, bestätigt. — Gewiss richtig ist 463, 3 die Lesart von M, Mf *μικρὰς κατατρήσεις* statt *διατρήσεις*; denn sowohl Galen (XII 464, 5) als der anonyme Kompilator von *Περὶ εὐπορίστων* (Ps. Gal. XIV 323 u. 397), der auch hier den Alexander benützt zu haben scheint, gebrauchen von den Öffnungen des *ἀχώρ* den Ausdruck *κατατρήσεις*, wie Alexander selbst von den ganz ähnlichen des *κηρίον* (465, 3). — 10 ist wohl *σκληροὶ μᾶλλον καὶ σκιρῶδεις* zu lesen; L, M, V haben *καὶ σκληρῶδεις*, das neben *σκληροὶ* nicht richtig sein kann, *Al. lat. et cirodia*, Mf *καὶ σκιρῶδέστεροι*; vgl. Gal. XII 470 *κἂν σκιρῶδες ἔχωσί τι* (*sc. οἱ ἀχώρες*). — 471, 17 entspricht die Lesart von L, V, Mf *ἐπίμονον ἐχόντων τὴν θερμὴν δυσκρᾶσιαν* dem Sprachgebrauch besser als das von P. aufgenommene Adverb *ἐπιμόνως*. — 477, 21 sind die Worte *εὐκράτους τε λουτροῖς καὶ ἀλείμμασι καὶ ὕδαρῶ ποτῶ πλείονι* aus Gal. XII 559 herübergenommen; es wird also wie bei Galen statt des ungewöhnlichen *ὕδαρῶ* die Form *ὕδαρῆ* herzustellen sein. — Ein Medium *ὑπείκεται*, wie es P. 479, 20 nach zwei jungen Handschriften in den Text gesetzt hat, ist selbst für einen so späten Autor wie Alexander unerhört; er hätte der Lesart von Mf *ὑπείκει* den Vorzug geben sollen; vielleicht ist *ὑπείκει <ταῖς> ἀθροαῖς κενώσεσιν* zu schreiben. — 483, 3 liest P. *οἷός ἐστιν ὁ Κνίδιος καὶ ὁ Σάμιος καὶ ὁ Σαραφθῖνος* (es ist von magenstärkenden Weinen die Rede); er hätte aber die Lesart von M, Mf *ὁ Σαβῖνος*, die *Al. lat.* bestätigt, statt *ὁ Σάμιος*

in den Text setzen sollen; denn ein Wein von Samos wird sonst bei Alexander nirgends erwähnt, der Sabiner dagegen in Verbindung mit den von Knidos und Sarepta auch I 335. II 217 wie hier als *ὕδατόδης* empfohlen. — Ibid. 26 scheint nach *ἡ πᾶσα δίατα καθαρὰ καὶ ἀπέριτος* der Imperativ *ἔστω* ausgefallen zu sein. — 485, 5 wird die Lesart von Mf *προσῆκει ποιῆσθαι τὴν θεραπείαν* (P. *θεραπείαν* ohne Artikel) durch den Sprachgebrauch des Schriftstellers bestätigt; vgl. 465 *extr.*, 477, 17; auch Z. 2 bietet Mf allein mit *συναμφοτέροις* (so ist statt *ὄν ἀμφοτέροις* zu schreiben) die durch die Satzkonstruktion geforderte Lesart. — 487, 17 ist die Lesart von M, Mf *ἡ τῆς κεφαλαίας διάθεσις* richtig, wie aus der Überschrift des Absatzes *σημεῖα τῆς διὰ φλεγμονὴν ἐγκεφάλου γινόμενης κεφαλαίας* zu ersehen ist. — Z. 21 bieten M, Mf mit L, V die Lesart *ἡ δόνη* statt *ἡ διάθεσις*, gegen die, wie das unmittelbar Folgende beweist, nichts einzuwenden ist. — Das I 493 angeführte Niesemittel (*ἔρριον κεφαλῆς καθατήριον*) ist aus Galen XII 583 entlehnt. Die Vergleichung des Originals zeigt, dass Z. 20 die Lesart von Mf *καὶ κελύων ἀνασπᾶν* richtig ist; denn Galen hat *καὶ κέλυε ἀνασπᾶν*; P. hat *καὶ* mit den übrigen Handschriften weggelassen. Ebenso steht es I 495, 6; auch das hier angeführte Rezept hat Alexander aus Galen XII 583 entnommen; mit ihm stimmt die Lesart von Mf *καὶ ἀποπτύειν τὸ συναγόμενον ὑγρόν*; P. lässt *ὑγρόν* weg. — Dem Sprachgebrauch entspricht I 507, 18 die Lesart von Mf *καὶ ἄλλα δὲ πολλὰ εὐρήσεις κείμενα ἐν τοῖς παλαιοῖς* (= in den Schriften der Alten), während die übrigen Handschriften, denen P. folgt, *ἐν* auslassen. — I 525, 4 und 377, 26 haben alle Handschriften *παρὰ*, das P. nicht in *παρὰντίκα* hätte umändern sollen; denn es findet sich nicht nur bei anderen späten Autoren, sondern wiederholt bei Alexander selbst, wie I 559, 13. 561, 1. II 167. 325. 361. 363. 385. 561. — Auch I 531, 7 hätte P. die handschriftliche Überlieferung nicht verlassen sollen; denn die Worte *ἀποκάμνει γὰρ ἡ δύναμις αὐτῶν καὶ προσέτι μᾶλλον πληρωτικὰ γίνονται τῆς κεφαλῆς* geben einen vollkommen befriedigenden Sinn und werden durch Parallelstellen, wie I 543 *διὰ τὸ πληρωτικὸν τι ἔχει τῆς κεφαλῆς* und 545 *καὶ γὰρ πληρωτικὸς ἔστι τῆς κεφαλῆς*, gestützt; *τὰ τῆς κεφαλῆς* zu schreiben war also ganz unnötig. — Auffallend ist, dass P. I 541, 17 die Lesart von Mf *τὸν κλιβανίτην εἰ ἐνδέχεται* verschmährt und mit den übrigen *οἶον*

δέχεται geschrieben hat, während er übersetzt: ‚Brot, wenn es wo möglich in der Klibanosform gebacken worden ist‘. — I 545, 24 befriedigt nur das Aktiv *τέμνει* (*γὰρ ὅσα εἰσὶ γλίσχροα καὶ παχέα*), das Mf bietet (die übrigen haben *τέμνεται*); ihm entspricht das nachfolgende *καὶ οὐ συγχωρεῖ*. — I 549, 4 ist mit Mf, L statt *ἀποφλεγματοικοῖς* zu lesen *ἀποφλεγματοισμοῖς*, wie die kurz danach folgenden Worte *μετὰ δὲ τὸν ἀποφλεγματοισμὸν* und *μετὰ δὲ τοὺς ἀποφλεγματοισμοὺς* beweisen. — I 569 wird ein von der Pythia einem gewissen Demokrates gegebener Orakelspruch zur Heilung der Epilepsie angeführt. Diesen legt er dem 98 Jahre alten Demokriteer Theognostos zur Deutung vor. *ὁ δὲ*, heisst es nun weiter, *σφόδρα θαυμάσας τοῦ δαίμονος τὴν σύνεσιν καὶ τῆς σοφῆς* (so schreibt P. mit den meisten Handschriften und übersetzt es mit ‚Weissagerin‘) *τὸ ἀσαφὲς καὶ σκολιὸν ῥητὸν εἶπε τὴν σαφήνειαν τοῦ χρησμοῦ*. Mf hat statt *τῆς σοφῆς* das gewiss richtige *τῆς ὀμφῆς* bewahrt, das in den Text aufzunehmen war. — Unmöglich sind I 579, 16 die in der Luft schwebenden Infinitive: *οὐδὲν γὰρ οὕτω μετασυνγκρῖναι τε καὶ καθάραι νεῦρα νοσοῦντα καὶ κεφαλὴν, ὡς ἢ τῶν καταποτίων τούτων σύνθεσις*; M bietet *μετακινήσαι δύναται*; daher hätte *δύναται* nach *μετασυνγκρῖναι* oder *καθάραι* eingeschaltet werden sollen. — I 599, 17 hat in den Worten *ἔστω δὲ ἢ πικρὰ προσλαμβανομένη τὸν ὄπὸν τῆς σκαμμωνίας* das Medium keine Berechtigung; es ist mit M, Mf *προσλαμβάνουσα* zu schreiben. Der Gebrauch des Partizips mit *εἶναι* statt einfacher Verbalformen (hier statt *προσλαμβάνετω*) ist bei unserem Autor nicht selten. Mit denselben Handschriften hätte einige Zeilen später statt *ἐμπλησθέντων* gelesen werden sollen *ἐμβληθέντων* (*sc. τῶν καταποτίων*). — In den Sümpfen lebende Tiere sind für die Melancholiker keine passende Nahrung, heisst es I 615; der Genuss derselben ist ihnen also zu verbieten: *παραιτούμενος δὲ τὰ ἐν τοῖς ἔλεσι τρόφιμα*; statt *τρόφιμα* haben L, Mf *τρεφόμενα*, richtig; denn *τρόφιμος* heisst bei den Ärzten ‚nahrhaft, nahrhaltig‘. — II 11, 1 wird der Zusatz zu dem Lemma: *κολλούριον πάνυ παρηγορικὸν καὶ ὕπνον φέρον*, den M bietet, durch die lat. Übersetzung bestätigt; er muss also als vom Autor herrührend betrachtet werden; ebenso würde ich auch Z. 28 mich unbedenklich an M anschliessen und schreiben: *καὶ ἐπὶ γυναικείων προσώπων χρώμεθα, οἷά ἐστι τὰ διὰ λυκίου καὶ κρόκου καὶ γλαυκίου συγκείμενα, ὧν καὶ τὰς γραφὰς ὑμῖν ἐκθήσομαι*.

Al. lat. stimmt damit überein; vgl. II 107. — M muss man auch II 15, 5 folgen und schreiben *ἔξωθεν* (*ἐξ αὐτῶν P.*) *χρῖόμενον τὸ τοῦ Νείλου διάρροδον ποιεῖ πρὸς ἔγκανσιν*; vgl. II 35, 6 *ποιεῖ δὲ καὶ τὸ γλαύκιον μεθ' ὕδατος ἔξωθεν τῶν ὀφθαλμῶν ἐπιχρῖόμενον*. — Den Zusatz von L, M II 23, 6 *τὰ βόθρια* kennt auch *Al. lat.*; er ist also als echt zu betrachten. — Sinn und Konstruktion sprechen II 25, 14 für die Lesart von Mf *ἐκ τοῦ δάκνεσθαι*; Z. 20 stimmt die *lat.* Übersetzung zur Lesart von Mf *ιάσασθαι τὸν κάμμοντα* und auch Z. 22 wird diese durch den Sprachgebrauch gefordert; es ist also zu lesen: *εἰ μὲν οὖν καθ' ὅλον τὸ σῶμα φαίνοιτο χολώδης πλεονάζουσα κακοχυμία* (*καθ' ὅλου τοῦ σώματος P.*); vgl. II 479, 3. 491, 15. — II 27, 2 haben L, M, Mf die verderbte Lesart *κηρίδια*; sie ist in *κηρίδι* zu verbessern statt mit den schlechteren Handschriften *κηρυκίοις* zu schreiben; *Al. lat.* hat *cirida*; das Fleisch dieses Fisches wird den Kranken wiederholt empfohlen, so I 303 neben dem Orf und Glaukusfisch, wie hier, II 251. 367. 403. 407. 421. 509. — II 39, 30 und 45, 18 ist mit L, M statt *φύλλον* zu lesen *φύλλου*, wie 47, 2. 51, 15. — Statt des Genetivs *τράγον* ist II 47, 29 nach L, M das Adjektiv *τραγείαν* (*sc. χολήν*) herzustellen, da auch *Al. lat.* *hircino felle* bietet; ebenso stimmen II 49, 18 L, M und *Al. lat.* in der Lesart *ἐὰν γὰρ ἔλκος εἶναι τύχη καὶ τραχύτητα* (*τῇ τραχύτητι P.*) *τῶν βλεφάρων* überein; sie ist also gut verbürgt. — II 59, 3 war mit M *περὶ τοῦτων* (*τούτου P.*) zu schreiben, da von der Heilung der Karbunkel (*ἀνθρακες*) in den Augen die Rede ist. — II 99, 24 wird der von M gebotene Zusatz: *ἢ ροιᾶς ἐν ὄξει ἐψημένης ἐκθλίψας τὸν χυλὸν ἐγγυμάτιζε* sowohl von Galen (XII 639) als durch die *lat.* Übersetzung: *aut mala granata in aceto cocta cola et in aurem mittes saepius* bestätigt; er hätte also in den Text gesetzt werden sollen. Das gleiche gilt II 103, 21 für den Zusatz von M *ἐπερ τι καὶ ἄλλο τὰς χρονίας κωφώσεις λύειν δυναμένους*, den *Al. lat.* ebenfalls aufweist. — II 131, 10 ist mit L, M und zwei weiteren Handschriften *τὸν χυλὸν αὐτὸν* (*αὐτοῦ P.*) *καθ' αὐτόν* zu schreiben, wie Z. 30 *αὐτῷ* (*sc. τῷ μέλιτι*) *καθ' αὐτό*. — Den Zusatz von M II 135, 15 *ἐπὶ τῶν ἀσθενεστέρων* hat auch *Al. lat.* — Der II 149, 26 von L zu *ἔρεθισμὸν* gebotene Zusatz *καὶ γαργαρισμὸν* wird durch die Parallelstelle II 153, 12 *περὶ τὴν σταφυλὴν ἔρεθισμὸν καὶ γαργαρισμὸν προσηγήσασθαι τινα* gestützt. — II 151, 2 stimmen M

und *Al. lat.* in der Lesart *πυρετός ὄξυς ἐπιφαινόμενος* (*ἐπιφερόμενος* P.) zusammen, ebenso 157, 27 in der Lesart *διδούς κοχλιάριον ἐν* (P. lässt *ἐν* weg). Die Lesart von M II 159, 31 *πρὸς τὰ δριμέα καὶ λεπτὰ ρεύματα* (*ῥυπαρὰ ῥ.* P.) findet in der Parallelstelle 163, 16 *τοὺς ὑπὸ δριμέων καὶ λεπτῶν ὀχλουμένους ρευμάτων* eine beachtenswerte Stütze. — Auch II 161, 10 hätte P. die Lesart von M *τὸν φλοιὸν ξήρανον ἐν ἡλίῳ καλῶς καὶ σῆθε* nicht unbeachtet lassen sollen; denn auch *Al. lat.* hatte sie vor sich, weil er sie mit *tundes et carnes* wiedergibt. — II 169, 5 ist zu lesen: *οἶον* (*ῥσον* P.) *ὄρφοῦ γλαύκον τε καὶ σηπίας καὶ κηίδος* (*κῆρυκος* P.); dass die von L allein überlieferte, durch den Itazismus in *κηίδος* getrübe Lesart richtig ist, beweisen die oben zu II 27, 2 angeführten Stellen. — II 193, 17 lag kein Grund vor, die handschriftliche Lesart *εἰ καὶ γάλακτι* (*γάλα τι* P.) *συνεψῶν* (*sc. ἄλικα καὶ χιδρον*) *αὐτοῖς δοίης* zu verlassen; *Al. lat.* gibt sie mit *si cum lacte coquantur* wieder. — II 195, 7 entspricht die Lesart von L, M *οἷς* (*ἄ* P.) *καὶ ὁ λόγος καὶ ἡ πείρα ἐμαρτύρησαν* dem Sprachgebrauch, auch 207, 6 haben diese beiden Handschriften mit *καὶ συνεχῶς πίνων τελείως* (*om.* P.) *ύγίανεν* den ursprünglichen Wortlaut erhalten, wie der Zusatz *perfecte* des *Al. lat.* und der gleiche Ausdruck 209, 25 *τελείως ύγίαναν* beweist; auch 209, 3 ist ihre Lesart *τὸ πλῆθος τὸ ἐπιρρέον τῶν ὑγρῶν* (*τὸ ὑγρὸν* P.) beachtenswert, zumal sie durch *humorum* des Übersetzers bestätigt wird. — II 219, 18 ist aus *ἔχει τὸ* (M) und *ἔχοιτο* (die übrigen Handschriften) herzustellen *ἔχει τὸ*; nur so ist der Ausdruck *ὥσπερ εἰ καὶ παραθέσεως ἢ ἐπιθέσεως χρείαν ἔχει τὸ ἔλκος* einwandfrei; das Medium *ἔχοιτο* dagegen, das P. aufgenommen hat, ist unmöglich. — II 239, 12 gibt allein die Lesart von L, M *καὶ μηδὲν οὕτω νόμιζε συμβάλλεσθαι τοῖς ζώοις ἢ φυτοῖς ὡς τὸ ὑγρὸν* den durch den Zusammenhang geforderten Sinn: ‚und nichts — davon sei überzeugt — ist Tieren und Pflanzen so zuträglich wie das Wasser‘. — Z. 28 wird die Lesart von M (*παραλαμβάνειν*) *δεῖ* (*ἄει* P.) durch den *Al. lat.* beglaubigt, ebenso 241, 5 die Lesart *ἐπὶ πλέον* (*διαφορεῖν*) statt *ἐπὶ πᾶσι* (*amplius* *Al.*). — II 249, 4 liest P. *καὶ διὰ τοῦτο δεῖ μᾶλλον ἐργάζεσθαι πρὸς ταύτην* (*sc. ψυχρὰν δυσκρασίαν*); L, M bieten *ἀρμόζεσθαι*, das im Sinne von ‚Rücksicht nehmen, sich richten nach‘ wiederholt vom ärztlichen Handeln gebraucht wird; vgl. 255, 5 *οὕτω μὲν, εἴπερ ἐπιτήδειος ὁ κάμων εἶη πρὸς ἔμετον, ἀρμόζεσθαι*

θεῖ, 527, 4; *Al. lat.* gibt es mit expedire, wie einige Zeilen später ἀρμόζει mit expedit. — 253, 9 fügt M zu ὑπομένειν noch ἐν τῇ γαστρὶ, ebenso *Al. lat.* in ventre. — 283, 19 bestätigt *Al. lat.* die Lesart von M καὶ μὴ ἐξ (καθ' P.) ὄλου τοῦ σώματος ἐπιρρέουσιν (*sc. οἱ χυμοί*); sie wird auch durch die nachfolgenden Worte εἰ δὲ ἐξ ὄλου τοῦ σώματος ἐπιρρεῖ τῇ γαστρὶ gerechtfertigt. — Unbegreiflich ist, warum P. 285, 7 die Lesart von L, M εἰ μὲν γὰρ φαίνοιτό σοι μετὰ τὸ γενέσθαι τὴν ναυτίαν ὁ ἔμετος ἐπακολουθῶν εὐθέως verschmäht und die anstößige Lesart der anderen Codices τὸν ἔμετον ἐπακολουθοῦντα aufgenommen hat; auch Z. 9 hätte er mit L, M εἰ δὲ ναυτία μὲν γένοιτο, μηδὲν δὲ ἀναφέροιτο δι' ἔμέτων ἄξιόν τι λόγον schreiben sollen; denn die Verbindung μηδὲν τι findet sich bei Galen u. a. oft genug; Z. 25 wird die Lesart von L, M εἴπερ αὐτὸ τὴν αἰτίαν ἔχοι (ἔχει P.) τῆς ἐπιρροῆς durch die Parallelen 281, 13 εἴπερ οἱ πάσχοντες εἴησαν (ἦσαν P.) τῇ κράσει θερμοὶ πάνυ und 289, 29 εἴπερ ὀρρώδες εἴη καὶ λεπτόν gestützt. — 289, 27 hat P. gleichfalls das Richtige in L, M nicht erkannt; er liest: οὕτω μὲν, εἰ φλέγμα πεπλασμένον (ἔμπεπλασμένον?) εἴη, ἀρήγεσθαι δεῖ; ein Medium ἀρήγεσθαι aber ist ohne Beispiel; dagegen entspricht das von L, M gebotene ἀρμόζεσθαι, von dem schon oben zu II 249, 4 die Rede war, dem Zusammenhang und dem Sprachgebrauch. — 291, 10 haben alle Handschriften χρήσιμον δὲ τὸ λαμβάνον πέπερι καὶ ζιγγίβερι κτλ.; P. schreibt τὸ λαμβάνειν; mit Unrecht, denn τὸ λαμβάνον *sc. φάρμακον* heisst: ‚das Mittel, welches folgende Bestandteile enthält‘; vgl. 293, 20 ἡ Γαληνοῦ κηρωτὴ λαμβάνουσα ταῦτα und 385, 25 καὶ ἡ κηρωτὴ δὲ καλῶς ποιεῖ λαμβάνουσα ταῦτα. — 313, 3 bestätigt *Al. lat.* die Lesart von M τοῖς θερμαίνουσι καὶ ξηραίνουσι mit quae calefaciunt et desiccant; P. hätte also καὶ ξηραίνουσιν nicht unterdrücken sollen; ebensowenig 329, 8 τοῦ συμμέτρου, das L, M in καὶ τὴν γαστέρα δὲ πλεον τοῦ συμμέτρου φερομένην bieten und das *Al. lat.* mit ventrem plus quam debet solutum übersetzt. — 341, 13 verdient die Lesart von M ὑπονοήσομεν den Vorzug von ἐπινοήσομεν; *Al. lat.* gibt sie mit suspicantur (l. suspicamur) wieder. Auch Z. 27 wird man M folgen in den Worten καὶ ἀνατρίβειν ἠρέμα τὰ πεπονθότα καὶ τὸ ὄλον (ἄλλο P.) σῶμα; *Al. lat.* hat totum corpus. Desgleichen stimmen M und *Al. lat.* zusammen 345, 7 ὡς τὰ ὑφ' ἡμῶν ἐπὶ τούτων σκευαζόμενα συνήθως καταπίτια, οἷς (om. P.) καὶ ἐπὶ εἰλεῶ οἶδα

χρησάμενος = quibus et in yliodica passione scio me usum fuisse *Al. lat.* — Dem Sprachgebrauch des Autors entspricht die Lesart von L, M 353, 14 *τούτων ἀπάντων ἐκθήσομαι* (*ἐκθήσομεν P.*) *τὰς γραφὰς*; vgl. II 129 *καὶ ταύτας ἐκθέσθαι τὰς σκευασίας αὐτῶν ἐνταῦθα*, 163 *ἀναγκαῖον οὖν ἐνόμισα καὶ ταύτης ἐκθέσθαι τὴν γραφήν*, II 375, 15. 549, 7. 563, 6. 575, 2. Natürlich muss dann im folgenden *τὴν ἀρχὴν . . ποιούμενοι* in *ποιούμενος* geändert werden. — 361, 9 hat die Mehrzahl der Handschriften, darunter L, M, *καὶ ἡ κίνησις δὲ καὶ πᾶσα γυμνασία τὰ μεγάλα συμβάλλονται τοῖς κεχρονικῶσιν ἐν τῇ τοιαύτῃ νόσῳ*; P. liest *συβάλλεται*, der besser beglaubigte Plural aber ist unbedenklich. — 365, 18 ist der Zusatz von M *καὶ δριμέσι* durch den Anfang des Kapitels *τοὺς διὰ θερμοὺς καὶ χολώδεις καὶ δριμεῖς χυμοὺς κωλικευομένους* als echt beglaubigt, ebenso 367, 4 das von L, M nach *μηδεμίαν* hinzugefügte *ἐξ αὐτῶν* durch *Al. lat.* mit *ex eis* gestützt. — Die sogenannten Nikolaus-Datteln heissen nicht *φοίνικες Νικολάου*, sondern, wie aus Athen. XIV 652 a und Plut. qu. symp. 723 d zu ersehen ist, *φοίνικες Νικόλαοι*; also ist 425, 11 die Lesart von L, C, M *φοινίκων Νικολάων εἰς ἔφημα βραχέντων* richtig. — Das 433, 14 gegen die Ruhr und Unterleibsleiden angeführte Rezept ist aus Galen XIII 306 entlehnt. — Mit dem Galentext stimmt die Lesart von M *τούτων ἕκαστον λειώσας μετ' οἶνον μυρτίου καὶ μίξας ὁμοῦ ἀνάπλασε* (*ἀνάπλασον P.*) überein. Mit Galen wird auch Z. 25 *φοίνιξι πατητοῖς* (*πατηταῖς P.*) zu lesen sein. — 477, 10 hat M das Richtige mit *ἄλλον μορίου τινός* erhalten, wie der Lateiner mit *alio aliquo* beweist. — II 481, 8 zitiert Alexander einen Ausspruch des Hippokrates Aphor. II 47 (IV 482 L.); es ist also die Lesart von M *περὶ γὰρ τὰς γενέσεις τοῦ πύου οἱ πόνοι καὶ οἱ πυρετοί, φησὶν Ἴπποκράτης, συμβαίνοσι μᾶλλον ἢ γενομένου* (so ist statt *γεωαμένου* der Handschriften zu lesen) richtig; P., der das Zitat nicht erkannte, hat die Worte *φησὶν Ἴπποκράτης*, die M allein erhalten hat, weggelassen. Auch im folgenden werden die Lesarten von M in den Text zu setzen sein, also: *ἔπειτα δὲ πρὸς τούτῳ (τοῦτο codd.) ἀνακλινόμενον αὐτὸν εἰς τὸ ὑγיאῖνον μέρος ἐκ τοῦ πεπονθότος βάρους πολὺ (so L, M, πολλοῦ P.) μᾶλλον αὐτὸν αἰσθάνεσθαι λέγειν ἢ πρὸ τοῦ εἰς ἀπόστασιν ἔρχεσθαι (so M, ἄρχεσθαι P.) τὴν φλεγμονήν*. Ebenso muss man Z. 20 sich an M anschliessen und lesen: *ἄνωθεν μὲν οὖν τὸ πῦον φερόμενον εὐρίσκεται πάντως σὺν τῷ χύματι*

(so M, σχήματι P.) τοῦ οὖρου ἀναμεμυγμένον (ἀναμεμυγμένον codd., mixtum *Al. lat.*) ἀκριβῶς. εἰ δὲ ἐκ τῶν κάτωθεν ἐκκρίνοιτο, καὶ τὴν ὑπόστασιν ὑφιστάνοσαν (so L, M, ὑφιστάνοσαν P.) εὐρήσεις ἐν τῷ πυθμένῃ τῆς ἀμίδος μᾶλλον; vgl. 491, 13 κατὰ τὸ χῦμα τῶν οὖρων. — 513, 3 kann καθ' ἐκάστην ἡμέραν εἰ παραβάλοις λουτρά nicht richtig sein; für παραλάβης, das L, C bieten, ist παραλάβοις zu schreiben. — 521, 18 wird der Zusatz von L, M κανόπου, ὃ ἐστὶν ἀκτέας ὁ φλοιός als echt zu betrachten sein, da ihn auch Paulus Aegineta kennt und *Al. lat.* ihn mit canapu quod est sambuci cortex medianus wiedergibt. — 525, 3 war mit C, L ἀλλὰ τῷ (τὸ P.) διυκνεῖσθαι περὶ τὸ βάθος zu lesen. — 531, 29 fügt M zu ἐπιπλέον διαφορεῖν noch καὶ θερμαίνειν hinzu; es wird durch *Al. lat.* bestätigt. — 535, 7 ist mit L zu lesen: οὐ δεῖ δὲ θαναμάζειν ὑμᾶς (ἡμᾶς P.), ὅτι τὸ εὐφόρβιον . . . ἐπιανοῦμεν; denn wiederholt wendet sich der Autor mit ὑμεῖς an seine Fachgenossen oder seine Leser überhaupt; vgl. I 601, 10. II 143. 153. 555, 16. 563, 6. 575, 2. — 545, 9 ist die Lesart von L, M ὅταν δὲ ἄρξωνται der von P. rezipierten ὅτε δὲ ἄρξονται entschieden vorzuziehen; ebenso 547, 21 ἀπέχεσθαι (ἀπέχοιτο P.), das dem vorhergehenden Infinitiv παραλαμβάνειν αἵματος κένωσιν entspricht. — 561, 27 halte ich die Lesart von M ἀλλ' οἶμαι für passender als das von P. aufgenommene ἄλλοι δέ.

Auch in der Schrift *Περὶ πυρετῶν*, die P. mit Unrecht an die Spitze seiner Ausgabe gestellt hat, denn sie ist später verfasst als die Pathologie in 12 Büchern, ist das Verhältnis der Handschriften das gleiche; auch hier verdienen L, M eine grössere Berücksichtigung, als ihnen P. hat zuteil werden lassen. Nur einige Stellen seien zum Beweis hierfür angeführt. I 299, 21 wird die Lesart von M τοῖς ἀπεπτήσασιν διὰ θερμὴν δυσκρασίαν καὶ διὰ τοῦτο πυρέξασιν (πυρέττοι P.) durch Z. 7 und 303, 6 gestützt. — 339, 12 bestätigt Galen XI 53, 15, den Alexander ausschreibt, die Lesart von L, M οἴνου δὲ καὶ τροφῆς ἀπέχειν (sc. τοὺς λεπιοθυμοῦντας, das aus dem unmittelbar Vorhergehenden zu ergänzen ist), ἀπέχεσθαι P. Auch 343, 6 stimmt die Lesart von L, M συννεφῶν mit Galen XI 56, 9, ebenso die von L, M unmittelbar angereihten Worte ἐφεξῆς δὲ μελίκρατον τούτοις δίδόναι <ῆ> ὑσώπου ἢ τινος τῶν τοιούτων ἀποβραχέντων, die P. mit Unrecht ausgelassen hat, desgleichen die Lesart derselben Handschriften ὄξυμέλιτος

statt *μέλιτος* und Z. 23 die Lesart von M *λειποθυμοῦντας* statt *λειποψυχοῦντας*. So bewährt sich überall, wo eine Kontrolle durch die indirekte Überlieferung möglich ist, die Überlegenheit von L, M. — 371, 3 wird die Lesart von M *οὐ δυσθεράπτετος μόνον* (*μᾶλλον* P.) durch das unmittelbar folgende *ἀλλὰ καὶ ἀνίατος* gefordert. — 377, 1 erweist sich die Lesart von M *ὄν προμαλακτικὸν* (*μαλακτικὸν* P.) als richtig durch den Vergleich mit Galen XII 239, 13, wo von derselben Sache der Ausdruck *οὗς εἰώθασιν προμαλακτῆρια καλεῖν* gebraucht wird. — 383, 27 ist die Lesart von M *φλέγματος ὑπακτικὸν* der der übrigen Handschriften *ἐπακτικὸν* vorzuziehen, da von einem *καθαρικόν* die Rede ist. — 387, 20 fügt sich nur die Lesart von M *σφηνωθὲν*, nicht *σφηνωθῆναι* (so P.) in die Konstruktion des Satzes.

Die bisher besprochenen Stellen, die sich leicht vermehren liessen, dürften den Beweis erbracht haben, dass Puschmann die von ihm benützten Handschriften nicht richtig eingeschätzt hat; er folgt meistens den Pariser Handschriften 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, welche, wie gezeigt, mit L, M verglichen als minderwertig zu betrachten sind. Merkwürdigerweise aber ist ihm die älteste aller Handschriften, der codex Parisinus 1297, ganz entgangen. Puschmanns Ausgabe kann also nicht als abschliessend betrachtet werden; es müssen bei der Textkonstitution die Handschriften L, M eine weitgehende Berücksichtigung erfahren und die alte lateinische Übersetzung überall in Fragen der Kritik zu Rate gezogen werden. Ob ausser dem von Puschmann übersehenen Parisinus 1297 noch cod. Phillipps. 1535 in Berlin und ein Moskauer Manuskript (cod. 446) in Frage kommen, wäre durch Kollationsproben festzustellen. Bei der grossen Wichtigkeit der lateinischen Übersetzung müssten auch einige der ältesten Handschriften derselben genau verglichen werden. Ausserdem sind die Quellen Alexanders, wie Hippokrates und Galen, und die späteren Mediziner, die ihn ausgeschrieben haben, wie Aëtius, Paulus von Aegina und Theophanes Nonnus, in Betracht zu ziehen. Aber auch wenn die direkte und indirekte Überlieferung umfassend und gründlich ausgebeutet ist, wird bei dem geringen Alter der meisten Handschriften und bei der Nachlässigkeit, mit der medizinische Handschriften vervielfältigt wurden, indem die Schreiber mehr auf den Inhalt als auf den sprachlichen Ausdruck ihr Augenmerk richteten, der

Konjekturekritik ein weites Feld geöffnet bleiben. Ein paar Beiträge hierzu mögen diesen Aufsatz beschliessen. I 481, 4 ist statt des sonst nicht vorkommenden *παρεμποδεῖν* (*μετὰ γὰρ τοῦ μηδὲν ὠφελεῖν τὰ προσφερόμενα καὶ παρεμποδεῖν τῇ φύσει ἐγγίνεται*) zu lesen *παρεμποδίζειν*, 511, 24 statt *καὶ ἐκ τῆς ῥιπῆς αἶμα φέρειν* zu schreiben *φέρεισθαι*, 515, 9 statt *ὅπως ἂν τις αὐτῶν τὴν θεραπείαν ἀριστα ποιῶι* im Anschluss an *Μφ*, der *ποιεῖται* bietet, zu verbessern *ποιῶιτο*, vgl. I 485, 5; 517, 22 ist mit einer leichten Veränderung statt *τὸν πυρετὸν ὥσπερ ἀπὸ πυρὸς ἐκψύξει δυνήσεται* zu verbessern *ἐκψύξει*. 523, 27 liest *P.* *τῆς ὀπώρας δὲ λαμβανέτωσαν δοράκινα* und übersetzt: ‚von den Früchten dürfen sie nur diejenigen mit harten Schalen geniessen‘; es ist aber statt *δοράκινα* mit *L* zu schreiben *ῥοδάκινα*, über dessen Bedeutung *P.* I 304 Anm. handelt und das er bei seinem sonstigen Vorkommen mit ‚Nektarinen‘ übersetzt; vgl. Index s. v. *ῥοδάκινον*. 537, 20 wird der Ausdruck *ἀρχόμενοι οὖν ἡμεῖς ἀπὸ τῆς παιδικῆς ἡλικίας ἀρξώμεθα* selbst einem so ungewandten Stilisten wie Alexander nicht zuzutrauen sein; statt *ἀρχόμενοι* dürfte *διερχόμενοι* zu lesen sein. 541, 1 ist *αὐτὸ* mit Bezug auf das vorhergehende *ὁ παῖς* in *αὐτὸν* zu verwandeln. II 25, 14 verlangt die Satzkonstruktion nach vorausgegangenem *ἐκ τοῦ μὴ πληθωρικὸν φαίνεσθαι* die Fortsetzung mit *λοιπὸν δὲ καὶ ἐκ τοῦ* (so *Μφ*, *τὸ P.*) *δάκνεσθαι μὴ μόνον τοὺς κανθοὺς*. 67, 11 ist die Konstruktion *ἐπισκέπτεσθαι οὖν δεῖ καὶ κατανοεῖν τῷ ὄλῳ σώματι* unmöglich; es ist *τὸ ὄλον σῶμα* zu emendieren. 69, 8 weist die Lesart von *L*, *M* *δεῖ δὲ λειωθέντα καλῶς ἑαυτὸν ἐπιτιθέναι* auf die Korrektur *αὐτὸν* (*sc.* *τὸν ἄλικα*) *ἐπιτιθέναι*. 71, 10 ist statt *ἐπειδὴ καὶ μάλιστα τὸ σύμπωμα τοῦτο πρὸς θεραπείαν ἐγείρει τὴν τέχνην* zu lesen *ἐπείγει τὴν τέχνην*, wie die Parallelstelle II 3, 11 *οὐδὲν γὰρ οὕτως ἀνιαρὸν καὶ κατεπειγὸν τὴν τέχνην εἰς θεραπείαν* beweist und Theophanes Nonnus c. 74 bestätigt. 133, 9 ist statt *βοηθήματος καὶ ἰσχυροῦ πάνυ καὶ πολλοὺς ὑπὸ πολλῶν κινδύνων ῥυσαμένου* zu lesen *ἀπὸ πολλῶν*; ebenso ist *ῥύεσθαι* mit *ἀπὸ* konstruiert bei Clem. Al. paed. 2, 8, 74. 143, 32 ist der Ausdruck *κηρωτὰς ἀπαλὰς ἀπὸ κηροῦ καὶ βουτύρου καὶ στεάων χηρείων συγκειμένας* befremdlich; es wird *διὰ* statt *ἀπὸ* zu lesen sein; vgl. II 257 *τὰ διὰ πεπέρεως συγκείμενα*. 149, 12 muss *διαφέρονσι δὲ τοῦ μᾶλλον τὰς δραστικὰς* (*sc.* *ποιότητας*) *ἔχειν ἐναργέστατα σημεῖα* in *διαφέρουσι δὲ τῷ μᾶλλον* verbessert werden. 163, 20 lies *ἄχρι μᾶς ἡμέρας* statt *ἄχρι*

πρώτης ἡμέρας, ebenso Z. 23; *Al. lat.* hat beide Male una. 171, 5 ist statt εἰς τὴν τοῦ ψυχροῦ ὕδατος δεξαμενὴν χρονιζέσθωσαν zu schreiben χρονιζέτωσαν, 193, 27 statt εἰ δὲ μὴ ἐπὶ πολὺ ἐνέχονται προσκαρτερεῖν τῇ ἐνκρατοποσίᾳ, wie 195, 10 (εἰ δὲ ἀνέχοντο καὶ αὐτὴν προσφέρεσθαι τὴν πόναν) ἀνέχονται. 211, 20 scheint ἐγχρονίσει μόνον aus ἐγγ. μένον verdorben. 215, 5 ist statt περιστεράν ἢ πῶλον zu schreiben π. ἢ πούλον (= lat. pullum, Hühnchen)¹). 239, 15 heisst es: εἰ μηδὲν ἄλλο τι παρείη σύμπτωμα; es ist also fortzufahren mit: <εἰ δὲ παρείη>, τότε δεῖ πρὸς ἐκεῖνο ἐνίστασθαι; die Handschriften bieten nur καὶ vor τότε. 263, 4 ist statt πρὸς τὸ μὴ διαφθεῖρεσθαι ταχέως καὶ τρέφουσιν herzustellen πρὸς τῷ μὴ δ.; vgl. 325, 18. 313, 29 ist μόνον ὄξος ὀλίγου ἐπιρροφούμενον entweder in ὄξος ὀλίγον oder wie 317, 18 in ὄξους ὀλίγον umzuändern. 353, 15 ist in den Worten τὴν ἀρχὴν ἀπὸ τῶν ἀπλουτέρων καὶ πρὸς μετρίας δδύνας ποιεῖν δυναμένων τὴν ἀναγραφὴν ποιούμενοι — τὴν ἀναγραφὴν als Glossem zu streichen. 357, 3 ist statt ἀλλὰ τὸ καθαίρειν καὶ ὑποκλέπτειν τὸν λυποῦντα χυμὸν τὴν ἀνωδονίαν χαρίζεται der instrumentale Dativ τῷ καθαίρειν κ. ὑ. herzustellen. 365, 8 scheint in τὴν ἀρχὴν κἀπαῦθα τοῦ πῶς χρῆ διαγινώσκειν αὐτοὺς vor τοῦ die Präposition ἀπὸ ausgefallen zu sein. 383, 6 ist πλυθέντας in πλυθέντας zu korrigieren, weil Alexander auch sonst die Formen ohne ν gebraucht; vgl. 419, 9. 387, 8 scheint in τὰ τηκτὰ κατὰ τῶν ξηρῶν λειωθέντων καλῶς ἐν θυίᾳ vor κατὰ ausgefallen zu sein κατάχεε; vgl. 389, 23 τήξας τὰ τηκτὰ κατάχεε κατὰ τῶν ἐν τῇ θυίᾳ. 403, 13 empfiehlt die lateinische Übersetzung fugere oportet die Korrektur τοὺς δὲ πολλοὺς ζωμοὺς δεῖ φεύγειν (statt ἀεὶ φ.). 405, 28 muss statt ἐν

¹) Lateinische Wörter finden sich bei Alexander ausserdem: tina I 327 σκαφολουρεῖν, δ ἔστι παρὰ Ῥωμαίοις εἰς τίναν ἐμβαλεῖν, II 347 εἴτε ἐμβιβάζεσθαι εἰς τὰς καλουμένας τιλάδας (l. τίνας) δύναιτο; mula I 571 τρίγας ὄνου καὶ μούλης; panicula II 113 ἀρχομένας πανιπούλας; patella II 161 ἐπιβαλλε εἰς καθαράν πατέλλην; pusca II 199 εἰς φούσκαν, 261; vulva II 281 ἢ τε βοῦλβα καλουμένη; melca II 261 ἢ παρὰ Ῥωμαίοις καλουμένη μέλκα; recentatum II 369 τὸ καλούμενον ῥεκεντάτον, 513 καθάπερ εἰώθασι ποιεῖν οἱ Ῥωμαῖοι τὸ καλούμενον ῥεκεντάτον; furnus II 405 βάλλειν ἐν τῷ φούρῳ; lecticula II 457 κίνησις ἢ διὰ θαλάσσης καὶ ἵππου καὶ λεκτικίου; fecla II 543 σφέκλις, τουτέστι τρυγέας οἴνου κεκαυμένης; torpedo II 575 τουρπαίνης θαλασσίας ζώσης; dazu das Verbum παστελοῦν = pastilläre II 177 εἴτα τὸ μέλι παστελώσας ἐνωσον.

ἐαυτῷ gelesen werden ἐν ἑαυτοῖς, weil es sich auf τῶν ἐδεσμάτων ἐκεῖνα bezieht. 457, 28 ist zu lesen πολλὰ δέ εἰσι καὶ ἄλλα <ἐν> τοῖς παλαιοῖς κείμενα; vgl. 451, 6 καὶ ἔστι ταῦτα εὐρεῖν ἐν πολλοῖς κείμενα. 533, 7 wird in ἐπειδὴν οὖν καλῶς ἐψηθῶσιν αἱ βοτάναι καὶ πᾶσαν αὐτῶν ἀπολύσωσι τὴν δύναμιν statt ἀπολύσωσι zu lesen sein ἀπολέσωσι; in der Übersetzung hat P. den Sinn richtig wiedergegeben mit: ‚sobald die Kräuter·gehörig abgekocht sind und ihre ganze Kraft verloren haben‘. 535, 13 ist wohl vor τῶν ὀδονωμένων die Präposition ἐπὶ ausgefallen. 573, 26 ist die handschriftliche Lesart πρὸς δὲ τοὺς μὴ ἀντεχομένους nicht mit P. in ἀντέχοντας, sondern in ἀνεχομένους zu verbessern. In dem Brief über die Eingeweidewürmer ist wohl II 587 statt ἐχρῆν δὲ ὑμᾶς μὴ μόνον τοῦτο γράφαι, ἀλλὰ καὶ αὐτὸν τὸν ἄρρωστον ὑποπεύεσθαι zu lesen ὑποτυποῦσθαι. 589, 1 wird στροφαῖσθαι in στροφοῦσθαι zu ändern sein; denn dies ist der entsprechende Ausdruck für ‚Leibschmerzen haben‘. Z. 16 scheint nach ἀποροῦντες ἀνακλίσεως ἄλλοτε ἐν ἄλλῳ τόπῳ ῥίπτουσι das Reflexivum ἑαυτοῦς ausgefallen zu sein.

In der Schrift *Περὶ πυρετῶν* erscheinen mir folgende Konjekturen notwendig: I 291, 7 φέρειν οὖν ἐνταῦθα τὴν Ἑρασιστράτου δόξαν καὶ Ἀσκληπιάδου καὶ τοῦ τῶν ἄλλων ἰατρῶν χοροῦ (τὸν . . χορὸν P.) ἔστι περιτόν. — 321, 8 καὶ παρ’ αὐτὰ (αὐτὸ P.) σβέσας τὸ σφοδρὸν τοῦ πυρετοῦ. — 325, 26 καὶ θριδακίνης δὲ ψυχρισθέντας καυλοῦς (χρισθέντας P.); *Al. lat.* hat lactucas vero infriguitas et caules. — 337, 13 ist, wie aus Galen XI 50 ersichtlich, οὐχ οἶόν τε χωρὶς ἐκείνων (om. P.) ἰάσασθαι zu schreiben. Z. 23 ist mit Galen der Artikel τὰς vor ἐπὶ ταῖς ἀθροαῖς κενώσεσι einzuschalten und Z. 27 mit demselben zu lesen: καὶ τούτοις ἐναντιώτατα (τούτους ἐναντιώτατα ἰατρευτέον P.); vgl. Galen XI 53, 2. Auch 341, 10 liegt eine Auslassung vor; es ist nach Galen XI 55, 3 zu lesen: εἰ δ’ ἐπὶ τούτοις βέλτιον μὴ (om. P.) γένοιτο. Z. 21 muss statt προθετοῖς geschrieben werden προσθέτοις nach Galen XI 55, 16, ebenso 345, 25 μὴ παρούσης (ποιούσης P.) τῆς καλουμένης πληθωρικῆς συνδρομῆς nach Galen XI 59, 6, der an allen diesen Stellen ausgeschrieben ist. — 359, 21 ist ἐπιμένειν δὲ καὶ ἐπὶ τούτων χρώμενον (χρωμένων P.) αὐτῇ zu lesen, 407, 21 ἀγωγῆς statt ἀναγωγῆς; vgl. 419, 8 ταύτη τῇ ἀγωγῇ χρησάμενον.

Ansbach.

G. Helmreich †.